

Hans Augustin

# Wüstengebete

für eine gute Reise ans andere Ende der Welt



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort

Wüstengebet 1

Wüstengebet 2

Wüstengebet 3

Wüstengebet 4

Wüstengebet 5

Wüstengebet 6

Wüstengebet 7

Wüstengebet 8

Wüstengebet 9

Wüstengebet 10

Wüstengebet 11

Wüstengebet 12

Wüstengebet 13

Wüstengebet 14

Wüstengebet 15

Wüstengebet 16

Wüstengebet 17

Wüstengebet 18

Wüstengebet 19

Wüstengebet 20

Wüstengebet 21

Wüstengebet 22

Wüstengebet 23

Wüstengebet 24

Wüstengebet 25

Wüstengebet 26

Wüstengebet 27

Wüstengebet 28

Wüstengebet 29

Wüstengebet 30

Wüstengebet 31

Wüstengebet 32

Wüstengebet 33

Wüstengebet 34

Wüstengebet 35

Wüstengebet 36

Wüstengebet 37

Wüstengebet 38

Wüstengebet 39

Wüstengebet 40

## **Vorwort**

Gedichte als Versuch, eine Gesprächsbasis mit Gott zu finden, eine Anrufung, eine Verbindung mit ihm herzustellen, Gehör zu finden, in der Erwartung einer Antwort, aus den Tiefen des Herzens, der Empfindung; in Form von Geschriebenem, das den Moment der Befindlichkeit ausdrücken sollte.

Das, was sich an Unsicherheit, Zweifel, Ablehnung bzw. Distanzierung und erneuter Annäherung zeigt. Dieses zwischen "Rühr-mich-nicht-an" und „In-die-Arme-genommen-werden-wollen“; weil es Angst macht, Unruhe schafft, auf dieser Suche nach Ruhe und Beheimatung, nach Frieden, indem man auf diese Stimme im Herzen hört.

Wüste ist nicht immer ein geographischer Begriff. Wüste ist auch eine Form von Zustand, von Traum, ein Bild für wasserlose Erfahrungen eines Glaubenden, eines Menschen, der sich dem Konflikt mit seinem Glauben stellt, der an diesem Spagat zwischen Anspruch der Welt und Gott scheitert oder daran reift.

„Wüstengebete“ bedeutet, einem Propheten nachfolgen, in jene Gegend, die ihn in seine eigene Dürftigkeit, Dürre und Leere führt. Die ihn dem wahren Mensch-sein aussetzt, das nichts für ihn bereithält als „wildes Honig und Heuschrecken“.

Die Erfahrung der Wüste macht diesen Propheten zu dem, was er ist: der Mann am Jordan, der die anderen zur Umkehr aufruft, der dann einen tauft, der größer ist als er.

Aber in Wahrheit ist die Wüste nicht leer; sondern unserer Lebensgewohnheit nur ungewohnt. Die Erfahrung der Wüste ist unvergleichlich. Sie ist der Ort der größten Stille und der größten Reinheit der Luft und die einzigen Geräusche sind

der Wind und der eigene Herzschlag. Er kann einen verrückt machen.

Nachts ermöglicht die Wüste die Betrachtung eines Sternenhimmels, dem man sich nicht zu entziehen vermag, außer man schläft. Ein voller Mond hat die Größe eines Käselaibes und die Helle eines beleuchteten Sportstadions. Er ist zum Greifen nahe aber unerreichbar.

Wer sich dem Anblick der Sterne hingibt, gewinnt den Eindruck, als ob man fliegen würde. Nicht selten sind Kometen zu sehen, die, kurz in die Erdatmosphäre eingetaucht, im Nirgendwo des Raumes entschwinden.

Ab einer gewissen denkbaren Grenze der Entfernung, geht der Raum in die Phantasie über. Zurück bleiben zwei, drei Gedanken an so etwas wie Gott, an ein Wesen, das allumfassend ist, das im kleinsten Sandkorn, in der Spaltung des Atomkerns zu finden und in letzter Konsequenz in uns ist.

Die „Wüstengebete“ sollten in Erinnerung rufen, darauf hinweisen, daß wir nicht alleine sind, aber vor allem, daß wir in uns ein göttliches Wollen tragen, eine unerschöpfliche Quelle des Lebens.

Und hinter einer Düne, erstreckt sich - unerwartet - eine Oase. Eine Fata Morgana? Aber die Zelte im Schatten der Palmen sind keine Täuschung und ein leichter Wind trägt den Duft frischen Brotes heran.

Und von irgendwoher drängt sich eine nie zuvor gehörte Musik ins Ohr, die alle Zweifel zerstreut.

Höre Israel - Shma Jisrael - ist eine Einladung zum Hören, für ein Bekenntnis an diesen Einen, der da ist, einzig, allein, unbegreiflich, unfaßbar.

Über alle Zeiten hinweg.